

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **17 (1935)**

Heft 16

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gemelli-Druckerei, Winterthur, Postfach 210, Tel. 22.252, Postfach VIII b 58
Interessen-Annahme: Administration der Schweizer Frauenblätter, Winterthur, Postfach 210, Tel. 22.252, Postfach VIII b 58
Druck und Expedition: Schweizerische Druckerei Winterthur vom G. Winterthur, Postfach 210, Tel. 22.252

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erschließung auf allen Postämtern / Abonnements-Eingangsstelle: Postfach 210, Winterthur VIII b 58 Winterthur

Interaktionspreis: Die empfangliche Sonntagsausgabe oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Familien-Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Erschließung auf allen Postämtern / Abonnements-Eingangsstelle: Postfach 210, Winterthur VIII b 58 Winterthur

Aus dem Inhalt:

Der soziale Gedanke im Quäkertum
Die verheiratete Lehrerin II
Ein Sonntag bei den Kranken
Die Türkinen begrüssen den internationalen Stimmrechtskongress
Die türkische Frau von heute
Literarische Beilage

Wochenchronik.

Inland.

Am 15. April ist Bundesrat Schulthess ganz vom Amt zurückgetreten. Als Leiter des Volkswirtschaftsdepartementes war er unter eigenem Ernährungsminister während der Kriegszeit, in den Kriegsjahren nach dem Wähler der Interessen der gefährdeten Industrie und des Handels gegenüber dem Ausland, der Kämpfer für die Altersversorgung und gegen die Arbeitslosigkeit und die Not der Bauern. Für seine weise, fast übermenschliche 23 Jahre lang geleitete Arbeit hat ihm der Bundesrat noch formell in einem Briefe dankt. Bei der Departementsübergabe erhielt Schulthess das schwere Amt des Volkswirtschaftsdepartementes zugewiesen mit Winger als Vizepräsident.

Das Ausland.

Die Konferenz von Stresa ist vorüber. Sie hat nicht gebracht, was die Diplomaten erwarteten, weniger aber besser, als die Spektler befürchteten. Nicht gebracht hat sie jene übermächtige Koalition der Mächte, von der Baldwin kürzlich im englischen Unterhaus sprach. Gerade die Engländer waren es, die sich zu keinen weiteren Gesamtverpflichtungen für die Sicherung des Friedens auf dem Kontinent befehlen wollten, sei es aus einem mangelnden europäischen Gemeinschaftsgefühl (wie es ihnen verschiedentlich ganz zu Unrecht vorgeworfen wird), sei es, daß sie damit eine weitere Zulassung der Lage gegen Deutschland vermeiden wollten (wir müssen den Friedensstörer bis zum allerletzten Augenblick offen lassen), sagte MacDonald in seinem Schlußwort. Andererseits aber haben sie doch auch ausdrücklich ihre volle moralische Solidarität mit den beiden andern Mächten betont und im Schlußprotokoll diese Solidarität nochmals ganz besonders hervorgehoben. England will den andern auch kein Hindernis in den Weg legen, wenigstens überläßt sie die Sicherungs- und Hilfsmaßnahmen durch Sonderabkommen weiter auszubauen, wie sie bereits Frankreich mit Rußland im Viséviertel genommen hat, und wie weitere aller Voraussicht nach folgen werden.

Die Konferenz von Stresa ist vorüber. Sie hat nicht gebracht, was die Diplomaten erwarteten, weniger aber besser, als die Spektler befürchteten. Nicht gebracht hat sie jene übermächtige Koalition der Mächte, von der Baldwin kürzlich im englischen Unterhaus sprach. Gerade die Engländer waren es, die sich zu keinen weiteren Gesamtverpflichtungen für die Sicherung des Friedens auf dem Kontinent befehlen wollten, sei es aus einem mangelnden europäischen Gemeinschaftsgefühl (wie es ihnen verschiedentlich ganz zu Unrecht vorgeworfen wird), sei es, daß sie damit eine weitere Zulassung der Lage gegen Deutschland vermeiden wollten (wir müssen den Friedensstörer bis zum allerletzten Augenblick offen lassen), sagte MacDonald in seinem Schlußwort. Andererseits aber haben sie doch auch ausdrücklich ihre volle moralische Solidarität mit den beiden andern Mächten betont und im Schlußprotokoll diese Solidarität nochmals ganz besonders hervorgehoben. England will den andern auch kein Hindernis in den Weg legen, wenigstens überläßt sie die Sicherungs- und Hilfsmaßnahmen durch Sonderabkommen weiter auszubauen, wie sie bereits Frankreich mit Rußland im Viséviertel genommen hat, und wie weitere aller Voraussicht nach folgen werden.

Die Konferenz von Stresa ist vorüber. Sie hat nicht gebracht, was die Diplomaten erwarteten, weniger aber besser, als die Spektler befürchteten. Nicht gebracht hat sie jene übermächtige Koalition der Mächte, von der Baldwin kürzlich im englischen Unterhaus sprach. Gerade die Engländer waren es, die sich zu keinen weiteren Gesamtverpflichtungen für die Sicherung des Friedens auf dem Kontinent befehlen wollten, sei es aus einem mangelnden europäischen Gemeinschaftsgefühl (wie es ihnen verschiedentlich ganz zu Unrecht vorgeworfen wird), sei es, daß sie damit eine weitere Zulassung der Lage gegen Deutschland vermeiden wollten (wir müssen den Friedensstörer bis zum allerletzten Augenblick offen lassen), sagte MacDonald in seinem Schlußwort. Andererseits aber haben sie doch auch ausdrücklich ihre volle moralische Solidarität mit den beiden andern Mächten betont und im Schlußprotokoll diese Solidarität nochmals ganz besonders hervorgehoben. England will den andern auch kein Hindernis in den Weg legen, wenigstens überläßt sie die Sicherungs- und Hilfsmaßnahmen durch Sonderabkommen weiter auszubauen, wie sie bereits Frankreich mit Rußland im Viséviertel genommen hat, und wie weitere aller Voraussicht nach folgen werden.

Der Bundesrat befiehlt sich im fernsten mit den Bestimmungen, die über die bisherige Hilfe für Kriegsheimkehrer bewirkt worden. Zu den 30 noch nicht ganz beanspruchten Millionen, die der Bund 1932 bis 1936 zur Verfügung stellte, sollen weitere 5 Millionen 18 Jahre lang von ihm als Tilgungsbeitrag zur Durchführung der Entschuldigungsaktion geleistet werden.

Die Konferenz von Stresa ist vorüber. Sie hat nicht gebracht, was die Diplomaten erwarteten, weniger aber besser, als die Spektler befürchteten. Nicht gebracht hat sie jene übermächtige Koalition der Mächte, von der Baldwin kürzlich im englischen Unterhaus sprach. Gerade die Engländer waren es, die sich zu keinen weiteren Gesamtverpflichtungen für die Sicherung des Friedens auf dem Kontinent befehlen wollten, sei es aus einem mangelnden europäischen Gemeinschaftsgefühl (wie es ihnen verschiedentlich ganz zu Unrecht vorgeworfen wird), sei es, daß sie damit eine weitere Zulassung der Lage gegen Deutschland vermeiden wollten (wir müssen den Friedensstörer bis zum allerletzten Augenblick offen lassen), sagte MacDonald in seinem Schlußwort. Andererseits aber haben sie doch auch ausdrücklich ihre volle moralische Solidarität mit den beiden andern Mächten betont und im Schlußprotokoll diese Solidarität nochmals ganz besonders hervorgehoben. England will den andern auch kein Hindernis in den Weg legen, wenigstens überläßt sie die Sicherungs- und Hilfsmaßnahmen durch Sonderabkommen weiter auszubauen, wie sie bereits Frankreich mit Rußland im Viséviertel genommen hat, und wie weitere aller Voraussicht nach folgen werden.

Die Konferenz von Stresa ist vorüber. Sie hat nicht gebracht, was die Diplomaten erwarteten, weniger aber besser, als die Spektler befürchteten. Nicht gebracht hat sie jene übermächtige Koalition der Mächte, von der Baldwin kürzlich im englischen Unterhaus sprach. Gerade die Engländer waren es, die sich zu keinen weiteren Gesamtverpflichtungen für die Sicherung des Friedens auf dem Kontinent befehlen wollten, sei es aus einem mangelnden europäischen Gemeinschaftsgefühl (wie es ihnen verschiedentlich ganz zu Unrecht vorgeworfen wird), sei es, daß sie damit eine weitere Zulassung der Lage gegen Deutschland vermeiden wollten (wir müssen den Friedensstörer bis zum allerletzten Augenblick offen lassen), sagte MacDonald in seinem Schlußwort. Andererseits aber haben sie doch auch ausdrücklich ihre volle moralische Solidarität mit den beiden andern Mächten betont und im Schlußprotokoll diese Solidarität nochmals ganz besonders hervorgehoben. England will den andern auch kein Hindernis in den Weg legen, wenigstens überläßt sie die Sicherungs- und Hilfsmaßnahmen durch Sonderabkommen weiter auszubauen, wie sie bereits Frankreich mit Rußland im Viséviertel genommen hat, und wie weitere aller Voraussicht nach folgen werden.

Die Konferenz von Stresa ist vorüber. Sie hat nicht gebracht, was die Diplomaten erwarteten, weniger aber besser, als die Spektler befürchteten. Nicht gebracht hat sie jene übermächtige Koalition der Mächte, von der Baldwin kürzlich im englischen Unterhaus sprach. Gerade die Engländer waren es, die sich zu keinen weiteren Gesamtverpflichtungen für die Sicherung des Friedens auf dem Kontinent befehlen wollten, sei es aus einem mangelnden europäischen Gemeinschaftsgefühl (wie es ihnen verschiedentlich ganz zu Unrecht vorgeworfen wird), sei es, daß sie damit eine weitere Zulassung der Lage gegen Deutschland vermeiden wollten (wir müssen den Friedensstörer bis zum allerletzten Augenblick offen lassen), sagte MacDonald in seinem Schlußwort. Andererseits aber haben sie doch auch ausdrücklich ihre volle moralische Solidarität mit den beiden andern Mächten betont und im Schlußprotokoll diese Solidarität nochmals ganz besonders hervorgehoben. England will den andern auch kein Hindernis in den Weg legen, wenigstens überläßt sie die Sicherungs- und Hilfsmaßnahmen durch Sonderabkommen weiter auszubauen, wie sie bereits Frankreich mit Rußland im Viséviertel genommen hat, und wie weitere aller Voraussicht nach folgen werden.

Die Konferenz von Stresa ist vorüber. Sie hat nicht gebracht, was die Diplomaten erwarteten, weniger aber besser, als die Spektler befürchteten. Nicht gebracht hat sie jene übermächtige Koalition der Mächte, von der Baldwin kürzlich im englischen Unterhaus sprach. Gerade die Engländer waren es, die sich zu keinen weiteren Gesamtverpflichtungen für die Sicherung des Friedens auf dem Kontinent befehlen wollten, sei es aus einem mangelnden europäischen Gemeinschaftsgefühl (wie es ihnen verschiedentlich ganz zu Unrecht vorgeworfen wird), sei es, daß sie damit eine weitere Zulassung der Lage gegen Deutschland vermeiden wollten (wir müssen den Friedensstörer bis zum allerletzten Augenblick offen lassen), sagte MacDonald in seinem Schlußwort. Andererseits aber haben sie doch auch ausdrücklich ihre volle moralische Solidarität mit den beiden andern Mächten betont und im Schlußprotokoll diese Solidarität nochmals ganz besonders hervorgehoben. England will den andern auch kein Hindernis in den Weg legen, wenigstens überläßt sie die Sicherungs- und Hilfsmaßnahmen durch Sonderabkommen weiter auszubauen, wie sie bereits Frankreich mit Rußland im Viséviertel genommen hat, und wie weitere aller Voraussicht nach folgen werden.

Die Konferenz von Stresa ist vorüber. Sie hat nicht gebracht, was die Diplomaten erwarteten, weniger aber besser, als die Spektler befürchteten. Nicht gebracht hat sie jene übermächtige Koalition der Mächte, von der Baldwin kürzlich im englischen Unterhaus sprach. Gerade die Engländer waren es, die sich zu keinen weiteren Gesamtverpflichtungen für die Sicherung des Friedens auf dem Kontinent befehlen wollten, sei es aus einem mangelnden europäischen Gemeinschaftsgefühl (wie es ihnen verschiedentlich ganz zu Unrecht vorgeworfen wird), sei es, daß sie damit eine weitere Zulassung der Lage gegen Deutschland vermeiden wollten (wir müssen den Friedensstörer bis zum allerletzten Augenblick offen lassen), sagte MacDonald in seinem Schlußwort. Andererseits aber haben sie doch auch ausdrücklich ihre volle moralische Solidarität mit den beiden andern Mächten betont und im Schlußprotokoll diese Solidarität nochmals ganz besonders hervorgehoben. England will den andern auch kein Hindernis in den Weg legen, wenigstens überläßt sie die Sicherungs- und Hilfsmaßnahmen durch Sonderabkommen weiter auszubauen, wie sie bereits Frankreich mit Rußland im Viséviertel genommen hat, und wie weitere aller Voraussicht nach folgen werden.

Die Konferenz von Stresa ist vorüber. Sie hat nicht gebracht, was die Diplomaten erwarteten, weniger aber besser, als die Spektler befürchteten. Nicht gebracht hat sie jene übermächtige Koalition der Mächte, von der Baldwin kürzlich im englischen Unterhaus sprach. Gerade die Engländer waren es, die sich zu keinen weiteren Gesamtverpflichtungen für die Sicherung des Friedens auf dem Kontinent befehlen wollten, sei es aus einem mangelnden europäischen Gemeinschaftsgefühl (wie es ihnen verschiedentlich ganz zu Unrecht vorgeworfen wird), sei es, daß sie damit eine weitere Zulassung der Lage gegen Deutschland vermeiden wollten (wir müssen den Friedensstörer bis zum allerletzten Augenblick offen lassen), sagte MacDonald in seinem Schlußwort. Andererseits aber haben sie doch auch ausdrücklich ihre volle moralische Solidarität mit den beiden andern Mächten betont und im Schlußprotokoll diese Solidarität nochmals ganz besonders hervorgehoben. England will den andern auch kein Hindernis in den Weg legen, wenigstens überläßt sie die Sicherungs- und Hilfsmaßnahmen durch Sonderabkommen weiter auszubauen, wie sie bereits Frankreich mit Rußland im Viséviertel genommen hat, und wie weitere aller Voraussicht nach folgen werden.

Die Konferenz von Stresa ist vorüber. Sie hat nicht gebracht, was die Diplomaten erwarteten, weniger aber besser, als die Spektler befürchteten. Nicht gebracht hat sie jene übermächtige Koalition der Mächte, von der Baldwin kürzlich im englischen Unterhaus sprach. Gerade die Engländer waren es, die sich zu keinen weiteren Gesamtverpflichtungen für die Sicherung des Friedens auf dem Kontinent befehlen wollten, sei es aus einem mangelnden europäischen Gemeinschaftsgefühl (wie es ihnen verschiedentlich ganz zu Unrecht vorgeworfen wird), sei es, daß sie damit eine weitere Zulassung der Lage gegen Deutschland vermeiden wollten (wir müssen den Friedensstörer bis zum allerletzten Augenblick offen lassen), sagte MacDonald in seinem Schlußwort. Andererseits aber haben sie doch auch ausdrücklich ihre volle moralische Solidarität mit den beiden andern Mächten betont und im Schlußprotokoll diese Solidarität nochmals ganz besonders hervorgehoben. England will den andern auch kein Hindernis in den Weg legen, wenigstens überläßt sie die Sicherungs- und Hilfsmaßnahmen durch Sonderabkommen weiter auszubauen, wie sie bereits Frankreich mit Rußland im Viséviertel genommen hat, und wie weitere aller Voraussicht nach folgen werden.

Primavera.

Wir haben in unfern Lande nicht nur den Frühling, sondern auch die Primavera, zwei Aspekte einer selben Schönheit: wir haben die Grenzgebiete, auf der sich der Frühling in die Primavera wandelt.

Wir haben in unfern Lande nicht nur den Frühling, sondern auch die Primavera, zwei Aspekte einer selben Schönheit: wir haben die Grenzgebiete, auf der sich der Frühling in die Primavera wandelt.

Florenz auf der Durchreise.

Von Céclie Lauber.

Kaum sind wir eingetroffen und schon hat Florenz uns mit seinem Sandhauch angehaucht, der Gegenwind entboden und in die Zeit der Renaissance zurückführt.

Wir haben in unfern Lande nicht nur den Frühling, sondern auch die Primavera, zwei Aspekte einer selben Schönheit: wir haben die Grenzgebiete, auf der sich der Frühling in die Primavera wandelt.

Wir haben in unfern Lande nicht nur den Frühling, sondern auch die Primavera, zwei Aspekte einer selben Schönheit: wir haben die Grenzgebiete, auf der sich der Frühling in die Primavera wandelt.

Wir haben in unfern Lande nicht nur den Frühling, sondern auch die Primavera, zwei Aspekte einer selben Schönheit: wir haben die Grenzgebiete, auf der sich der Frühling in die Primavera wandelt.

Wir haben in unfern Lande nicht nur den Frühling, sondern auch die Primavera, zwei Aspekte einer selben Schönheit: wir haben die Grenzgebiete, auf der sich der Frühling in die Primavera wandelt.

Wir haben in unfern Lande nicht nur den Frühling, sondern auch die Primavera, zwei Aspekte einer selben Schönheit: wir haben die Grenzgebiete, auf der sich der Frühling in die Primavera wandelt.

Zu Oftern.

Tausch.

Lies Röm. I, 18-32 und 2. Kor. 5, 17-21.

Das Elend des Menschen ist die Manie des Tauschens. Ständig vertauschen wir die Dinge, und richten damit eine Umordnung an: was in die Mitte gedrückt, schieben wir an den Rand und umgekehrt. Was unten gedrückt, schieben wir oben. Vergänglichendes nehmen wir für ewig und Gefährliches für göttlich. Was viel folgt, wirft wir für wenig. Was viel folgt, wirft wir für wenig. Was viel folgt, wirft wir für wenig. Was viel folgt, wirft wir für wenig.

Das Elend des Menschen ist die Manie des Tauschens. Ständig vertauschen wir die Dinge, und richten damit eine Umordnung an: was in die Mitte gedrückt, schieben wir an den Rand und umgekehrt. Was unten gedrückt, schieben wir oben. Vergänglichendes nehmen wir für ewig und Gefährliches für göttlich. Was viel folgt, wirft wir für wenig. Was viel folgt, wirft wir für wenig. Was viel folgt, wirft wir für wenig. Was viel folgt, wirft wir für wenig.

Das Elend des Menschen ist die Manie des Tauschens. Ständig vertauschen wir die Dinge, und richten damit eine Umordnung an: was in die Mitte gedrückt, schieben wir an den Rand und umgekehrt. Was unten gedrückt, schieben wir oben. Vergänglichendes nehmen wir für ewig und Gefährliches für göttlich. Was viel folgt, wirft wir für wenig. Was viel folgt, wirft wir für wenig. Was viel folgt, wirft wir für wenig. Was viel folgt, wirft wir für wenig.

Wir haben in unfern Lande nicht nur den Frühling, sondern auch die Primavera, zwei Aspekte einer selben Schönheit: wir haben die Grenzgebiete, auf der sich der Frühling in die Primavera wandelt.

Wir haben in unfern Lande nicht nur den Frühling, sondern auch die Primavera, zwei Aspekte einer selben Schönheit: wir haben die Grenzgebiete, auf der sich der Frühling in die Primavera wandelt.

Wir haben in unfern Lande nicht nur den Frühling, sondern auch die Primavera, zwei Aspekte einer selben Schönheit: wir haben die Grenzgebiete, auf der sich der Frühling in die Primavera wandelt.

Wir haben in unfern Lande nicht nur den Frühling, sondern auch die Primavera, zwei Aspekte einer selben Schönheit: wir haben die Grenzgebiete, auf der sich der Frühling in die Primavera wandelt.

Literarische Beilage

Die Schwester.

Von Margarete Susman.

Die Nacht — eine schwere, verführerische Nacht, überwiegt und fließt wie nur die Wälder...

gewesen, daß ich das nicht konnte, was ich wollte und auf mich genommen hätte. Dafür ist in ihrer Seele kein Raum.

Ich habe ich Deine ersten Dichtungen gelesen! Kein fremder Blick durfte in sie eindringen, niemand Deine erst begonnene Bahn führen.

Bergangenheit löst sich, als ich die Hand neben dir in den Jügen ihres Gesichtes die Jüge ihres Schicksals...

Der Mann an meiner Seite war gut — er war wie... Ich war nicht anders als ein Frauenkind?

geben in seinem Aufkommen — nicht nur verbunden mit der menschlichen Umwelt, auch eingebunden in das Leben der Tiere und der Berge...

Johannes Nind: Anna Schaller und ihre Kinder.

Verlag Gustav Schönbanner, Leipzig und Hamburg. Die Nind'sche Biographie ist nicht die erste dieser bedeutenden Frau...

Marie Anne Calame, eine Pionierin und Wohltäterin.

Es war vor 35 Jahren. Wir waren in Neuenburg in der Schweiz, als unsere Pensionärin eines Tages erkrankte...

Guido Looser: Die Würde.

Man tritt in dieses Buch wie in ein Zimmer, das im Stil der modernen Sachlichkeit eingerichtet wurde...

Rudolf Kühn: Die Jostentypen.

Einem Mensch — Verlag, Erlendbach-Rüchig und Veisala. Dieser autobiographische Roman eines jungen Mannes...

Von Büchern

Ein langgesagter Scherz. Ist aus dem oberen Stockwerk und ist... Ein langgesagter Scherz. Ist aus dem oberen Stockwerk...

Von Büchern

Ein jeder immer zum löst die Tränen in Schloßers Augen. Wenn es ein Liebesherz gewesen wäre, mit dem er um Cornelias Seele hätte ringen müssen...

Von Büchern

Über welche übermäßiges Glück, wenn ich dann doch gefühl! Jeden hätte ich lieben können, der in mir Deine Schmelze fand...

Von Büchern

Über welche übermäßiges Glück, wenn ich dann doch gefühl! Jeden hätte ich lieben können, der in mir Deine Schmelze fand...

Von Büchern

Über welche übermäßiges Glück, wenn ich dann doch gefühl! Jeden hätte ich lieben können, der in mir Deine Schmelze fand...

Von Büchern

Über welche übermäßiges Glück, wenn ich dann doch gefühl! Jeden hätte ich lieben können, der in mir Deine Schmelze fand...

